

Das Farblicht der Planeten und seine Gewinnung aus den Edelsteinen

Farblicht spielt seit Jahrtausenden eine bedeutende Rolle in Heilkunst und Spiritualität. Bereits im alten Ägypten und im antiken Griechenland sollen Sonnenlicht, farbige Räume und durch die Sonne angestrahlte Edelsteine für Heilzwecke eingesetzt worden sein. Berühmt waren damals vor allem die farbdurchfluteten Räume des Atum-Heiltempels im ägyptischen On, das von den Griechen Heliopolis genannte bedeutende Heilzentrum des Nillandes. On soll sogar eine internationale Ausbildungsstätte für Heiler und Priester gewesen sein, wo Heilkundige aus Griechenland und anderen Mittelmeerländern und sogar aus Assyrien, Babylonien, Indien und Tibet studiert haben. So habe z.B. der Gote Xamolxides (ca. 550 v. Chr.), der als Lehrer oder Begleiter des Pythagoras gilt, dort studiert. (Gebelein, *Alchemie*)

Moderne medizinische Forschungen zur Wirkung des Farblichts begannen im 19. Jahrhundert. Der Harvard-Professor Edwin D. Babbitt (1828-1905) untersuchte eingehend die Wirkung der Farben auf den menschlichen Organismus. Er entwickelte ein Gerät, bei dem natürliches Sonnenlicht durch farbige Glasfilter geleitet und der Patient in Farblicht getaucht wurde. Farbpraxen erlebten damals einen wahren Boom. Seitdem wurden die unterschiedlichsten Geräte zur Farblicht-Behandlung entwickelt - vom Spectro-Chrom-Gerät des weltbekannt gewordenen indischen Farbheilers Dinshah Ghadiali (1873-1966) bis hin zu modernsten Großflächen-Softlasern („soft“ bedeutet, dass diese Laser nur eine geringe Lichtstärke ausstrahlen und daher den Körper nicht schädigen), bei denen über 100 Lichtdioden den Menschen mit synchronem Farblicht bestrahlen.

Der „Farb-Spiegel“ individueller Entwicklung

Ebenso intensiv beschäftigte man sich aber auch mit einem geistigen oder kosmischen Farblicht, den Farben der Aura und der Chakras. Als eine Form der Geist- und Energieheilung wurden

Farblicht-Therapie wurde bereits im alten Ägypten eingesetzt, wird heute mit modernsten Lasern durchgeführt und ist mit den Edelstein-Essenzen als „kosmische“ Farb-Behandlung möglich.

Farben und Chakras wurden von jeher miteinander in Verbindung gebracht. Im Ayurveda ordnet man dem Chakra-Regenbogen auch die jeweiligen Planeten zu.

verschiedene Systeme der Behandlung mit Hilfe dieses „hochschwingenden“ Farblichts entwickelt. Die Basis dazu waren meist ganz persönliche sensitive Wahrnehmungen, so etwa in den theosophischen und anthroposophischen Farbsystemen von Alice Bailey (1880-1949) und Rudolf Steiner (1861-1925). Auch östliche Farbsysteme, die vor allem den Chakras unterschiedliche Farben zuordnen, wurden damals im Westen bekannt.

Das älteste derartige Farbsystem aber ist in den mehrere tausend Jahre alten vedischen Schriften des Ayurveda enthalten. Es ist die Beschreibung des kosmischen Lichts der Planeten. Die in diesen Texten genannten Zuordnungen der sieben klassischen Planeten zu Farben, Edelsteinen und Chakras finden ihre Bestätigung – wie im vorherigen Kapitel beschrieben – im Wissen der Alchemie: in den Zuordnungen der höchsten alchemistischen Wandlungsphase, der Rubedo-Stufe.

Es ist die Folge des Regenbogens, die – entsprechend der Signaturenlehre „Wie oben, so unten“ – im Sichtbaren das kosmische Licht der Planeten widerspiegelt. In der Therapie mit Farblicht-Geräten sind die sieben Farben des Regenbogens als VIBGYOR-Folge bekannt geworden, abgeleitet von den englischen Anfangsbuchstaben der Farbfolge Violett, Indigo, Blau, Grün, Gelb (Yellow), Orange, Rot.

Chakra	Farbe	Stein	Planet
(8. Chakra)	Ultraviolett	Zirkon	Rahu
7 Kronen-Chakra	Violett	Amethyst	Saturn
6 Stirn-Chakra	Indigo	Diamant	Venus
5 Hals-Chakra	Blau	Saphir	Jupiter
4 Herz-Chakra	Grün	Smaragd	Merkur
3 Solarplexus-Chakra	Gelb	Goldtopas	Mars
2 Milz/Sex.-Chakra	Orange	Perle	Mond
1 Wurzel-Chakra	Rot	Rubin	Sonne
(Fuß-Chakras)	Infrarot	Chrysoberyll	Ketu

Die Rubedo-Planetenfolge: der VIBGYOR-„Regenbogen“

Nach den ayurvedischen Lehren sind den sieben Planeten der sieben Haupt-Chakras noch zwei weitere als Unterstützer zugeordnet - Rahu und Ketu, der aufsteigende und der absteigende Mondknoten. Diese werden mit dem ultravioletten und dem infraroten Licht identifiziert und dem geheimen 8. Chakra, das sich zirka eine Handbreit über dem Scheitel befindet, und den Fuß-Chakras zugeordnet.

In den Lehren der Alchemie, deren Wurzeln ebenfalls weit über 2000 Jahre alt sind, geht man von den beschriebenen drei Farb- und Planeten-Zuordnungen aus - unterschieden nach der energetisch-geistigen Entwicklungsphase des Menschen. Hinzu kommen, wie erwähnt, noch mindestens zwei mögliche Zwischenstufen der alchemistischen Wandlungsphasen mit weiteren Farbzugeordnungen zu den Chakras. Dennoch steckt in all der „bunten Vielfalt“ ein verborgener Zusammenhang:

„Alle greifbaren Dinge bestehen aus sieben kosmischen Strahlen (...) Als Menschen sind wir vollkommen abhängig von den sieben kosmischen Strahlen. Ohne diese hätten wir keinen Körper, keine Sinnesorgane, keine Fähigkeiten. Jede einzelne Zelle unseres Körpers besteht aus den sieben Strahlen“, erklärt der Edelsteinarzt Dr. Bhattacharyya im Hinblick auf die Lehren des Ayurveda. Auf die

Gattung	Geschlecht	Temperatur	Polarität
		Sehr kalt	
Lunar	Weiblich	Kalt	Postiv / Negativ
Solar	Weiblich	Kalt	Positiv
Lunar	Männlich	Heiß	Postiv / Negativ
Solar + Lunar	Weiblich	Kalt	Positiv
Solar	Männlich	Heiß	Negativ
Lunar	Weiblich	Kalt	Positiv
Solar	Männlich	Heiß	Negativ
		Sehr heiß	

VIBGYOR ist die Abkürzung für die sieben Farben des Regenbogens, abgeleitet von den englischen Anfangsbuchstaben der Farbfolge.

Planeten-Resonanz wird die Fähigkeit der Chakras genannt, mit den Schwingungen der Planeten in energetische Verbindung zu treten – vergleichbar dem Mitschwingen zweier Stimmgabeln gleichen Tons.

Chakra-Farben bezogen bedeutet das: Jede Farbe des Regenbogens muss in jedem Chakra vorhanden sein. Allerdings kann eine von ihnen die Leitfunktion übernehmen und die Schwingungsqualität bestimmen – so wie nach ayurvedischer und alchemistischer Lehre eine bestimmte Farb- und Planeten-Mischung zur Ausbildung bestimmter Eigenschaften der Dinge führt.

Wenn sensitive, aurasichtige Personen unterschiedliche Aussagen über die Farben der Chakras des gleichen Menschen machen, so liegt das an einer unterschiedlichen Ausrichtung ihrer Wahrnehmung. Sie ist zufällig, da kaum jemandem die Existenz der sieben Farbebenen bekannt ist.

Wenn verschiedene spirituelle Systeme des Ostens und Westens unterschiedliche Farben den Chakras zuordnen, so legen sie damit auch eine bestimmte Mischung der Planetenwellen und damit einen ganz bestimmten Schwingungszustand des menschlichen Energiesystems fest – eine Planetenresonanz, die der Schwingungsqualität des jeweiligen Glaubenssystems entspricht. Ein Adept wird sich bis zu dieser Energiequalität entwickeln und dann auf diesem Niveau die Schwingung des jeweiligen Glaubenssystems stabilisieren und so die religiöse Richtung selbst stärken. Neue religiöse und mystische Systeme entstanden auch aus dem Bedürfnis fortgeschrittener Adepten, diese Einschränkung zu überwinden und sich weiterzuentwickeln.

Von derartigen Festlegungen unterscheidet sich die in Ayurveda und Alchemie beschriebene Planeten-Resonanz grundlegend. Durch die alchemistischen Wandlungsphasen wird gerade der Wechsel als Ausdruck individueller Persönlichkeits- und Bewusstseinsentwicklung betont. So dient die Zuordnung der Planeten zu den Chakras hier lediglich der Orientierung im Wandel des „Lichtkörper-Prozesses“. Die Planeten-Resonanz der Rubedo-Stufe und zugleich die ayurvedische Planetenfolge aber sind nichts anderes als der höchste natürliche Zustand des Menschen – entdeckt in einem jahrtausendelangen spirituellen Streben, nur mündlich weitergegeben und bewahrt in symbolischen Texten und Bildern.

„Alle Erkenntnis der Welt, die wir Menschen auf Erden besitzen, stammt nur aus dem Lichte der Natur“, betonte Paracelsus, „dieses Licht der Natur reicht vom Sichtbaren zum Unsichtbaren und ist hier so wunderbar wie dort. Im Lichte der Natur ist das Unsichtbare sichtbar.“ (*Werke*, Bd. I, S. 221) Für ihn waren die Gestirne auch geistige Lehrer, die dem Menschen ein Bewusstsein über seine wahre Natur ermöglichen: „Der Mensch ist nur

darum aus den äußeren Kreaturen geschaffen, dass er infolge seiner Leiden sich selbst betrachte und erkenne, woraus er gemacht ist.“ (*Werke*, Bd. I, S. 374)

Die Wandlung zu diesem der Natur abgeschauten höchsten Schwingungszustand aber muss jeder selbst vollziehen. So wurde die Alchemie auch nie zu einem festen religiösen System. Das einzig sichtbare äußere Zeichen dafür, dass der Alchemist diesen Prozess mit Erfolg besritten hat, sind seine Werke. Und den letzten Schritt in diesem Prozess zeigt er meist im „Großen Werk der Metalle“: als die sagemumwobene Verwandlung von Blei in Gold.

In ähnlicher Weise zeigten die indischen Yogis ihren Entwicklungsstand in Form der Siddhis, der außergewöhnlichen Kräfte und Sinnes-Fähigkeiten, um sich danach meist wieder in ein Leben in meditativer Einsamkeit zurückzuziehen.

Die Alchemisten des Westens und Indiens entwickelten auf dem Weg zum Großen Werk zahlreiche Zwischenprodukte und Hilfsmittel. Diese sind zugleich auch ungewöhnliche energetische Heilmittel wie die hier beschriebenen Edelstein-Essenzen und das im Schlusskapitel vorgestellte Trinkgold „Aurum potabile“.

So können die alchemistischen Edelstein-Essenzen auch wirklich ganzheitlich eingesetzt werden – bei allen Problemen in Körper, Geist und Seele. Oder – mit Paracelsus gesprochen – bei allen fünf grundlegenden Krankheitsursachen, den von ihm „Ens“ genannten „Ideen“, die Macht über den Leib haben (*Werke*, Bd. I, S. 9-10):

- bei allen krankmachenden Umweltfaktoren bis hin zu schwierigen Planeten-Stellungen, den sogenannten „Ens astrale“
- bei schlechter, durch die Planeten-Konstellation bei der Geburt festgelegter Veranlagung des Menschen, den „Ens naturale“
- bei ungesunder Lebensführung und Umweltgiften, den „Ens veneni“
- bei psychosomatischen Ursachen und magischen Einflüssen, den „Ens spirituale“
- und sogar bei gottgewollten Erkrankungen, den „Ens dei“. Da sie eine „Lernaufgabe“ darstellen, können sie durch einen Bewusstwerdungsprozess und eine Persönlichkeitsentwicklung gelöst werden, wodurch auch die Heilung eintritt. Eben das fördern die alchemistischen Essenzen.

Die Edelstein-Mittel wirken durch Harmonisierung und Energetisierung des Chakra-Systems und die damit verbundene Stärkung

Edelsteine als Heilmittel helfen bei allen fünf Ursachengruppen, die nach Paracelsus für die Entstehung von Krankheiten verantwortlich sind.

Lernaufgaben werden Probleme, Krankheiten und wiederkehrende Situationen genannt, an denen die Persönlichkeit reifen und das Bewusstsein wachsen können.

Haupt-Heilsteine bei Paracelsus sind Amethyst, Diamant, Saphir, Smaragd, Perle und Rubin. Sie gehören auch im Ayurveda zu den neun wichtigsten Heil-Edelsteinen.

der Abwehrkräfte und Entgiftung als „Ens astrale“ und „Ens veneni“. Sie harmonisieren Einflüsse aus schwierigen Planeten-Dispositionen als „Ens naturale“ und helfen alte Denk- und Verhaltensmuster loszulassen als „Ens spirituale“ und als „Ens dei“. Ein derart gestärkter Mensch aber wehrt mit seinem stabilen Energiefeld und vor allem mit seiner Herz-Chakra-Kraft auch eventuelle magische Angriffe der „Ens spirituale“ ab.

Die kosmischen Farbstrahlen der Edelsteine

Paracelsus schätzte einige Edelsteine besonders. So empfahl er den Amethyst (also die Essenz für das Kronen-Chakra), um ererbte, karmische Leiden zu erleichtern oder um die Erinnerung an frühere Leben und karmische Verstrickungen zu unterstützen. Auch zur Behandlung von Infektionen verwendete er Amethyst (sowie Smaragd, Bergkristall und Hyazinth: *Werke*, Bd. I, S. 752; Bd. III, S. 94).

Den Smaragd (die Essenz des Herz-Chakras) setzte er bevorzugt zur Harmonisierung der Vitalfunktionen, zur Anregung des Geistes und Stärkung der Zuversicht (*Werke*, Bd. III, S. 340) sowie bei Menstruationsschmerzen (*Werke*, Bd. III, S. 200) ein. Er schrieb dem Smaragd einen besonders hohen Anteil an geistiger Qualität, also an Mercurius zu. Denn „sein Körper ist ein steiniger Mercurius und seine Farbe kommt aus ihm selbst (...) Alle Edelsteine, die ihre Farbe vom Mercurius nehmen, sind die edelsten und schwersten.“ (*Werke*, Bd. III, S. 885)

Den Saphir empfiehlt Paracelsus bei Abszessen, Milzbrand und Krebs. Auch Rubin und Diamant kamen bei ihm zum Einsatz.

Besonders hoch schätzte er die Perle ein. „Nichts ist mehr mit dem Golde verwandt als die Perle.“ Durch die alchemistisch aufbereitete Essenz „werden nicht nur die Glieder, welche schwach sind, wieder gesund, sondern die gesunden werden auch in der selben Kraft erhalten. Das ist der Grund, warum die Perlen mehr als ein anderes Sperma bewirken.“ (*Werke*, Bd. III, S. 149)

Genau diese, nach Paracelsus wichtigsten Edelsteine werden auch im Ayurveda als die Hauptedelsteine bezeichnet. Es sind die Steine der Rubedo-Chakra-Folge: Amethyst, Diamant, Saphir, Smaragd, Goldtopas, Perle und Rubin sowie die Unterstützer-Kristalle Zirkon und Chrysoberyll. (In alten ayurvedischen Schriften werden statt des Goldtopas auch die Koralle aufgeführt und statt Saphir und Amethyst der gelbe und der blaue Saphir.)

Sie werden so hoch geschätzt, weil sie die reinen „Planeten-Farben“ und keine Mischungen verkörpern, erklärt der indische Edelsteinarzt Bhattacharyya. Die grundlegenden Unterschiede zwischen ihren Farbwirkungen, also zwischen den jeweils höchsten Schwingungen des entsprechenden Planeten beschreibt er auf Basis der ayurvedischen Lehren folgendermaßen:

1. **Rubin** – roter kosmischer Strahl
(Sonne, Wurzel-Chakra)

Der Rubin sendet heiße Wellen in Form von roten kosmischen Strahlen aus. Sie sind fähig, Krankheiten zu heilen, die von Kälte herrühren und bei denen die Absonderungen kalt und dünn sind. Der rote Strahl regiert das Knochengestüt des Körpers.

In der Natur haben rote Strahlen Macht über die Feuchtigkeit, sie trocknen das Laub an den Bäumen und erzeugen noch in den toten Blättern und im abgestorbenen Holz die Brennkraft.

2. **Perle** – orange-farbener kosmischer Strahl
(Mond, Milz/Sexual-Chakra)

Die Perle vermittelt die kalten kosmischen Wellen des Orange und dämpft die heiße rote Strahlung. Der Farbstrahl ist in der Lage, Krankheiten zu heilen, die aus Hitze entstehen. Die Strahlen, die von der Perle ausgehen, gehören dem Wasser-Element an und haben Bezug zu den dünnen Sekretionen des menschlichen Körpers und seinem Blutssystem. Sollen Fieber, Entzündungen oder Übersäuerung gelindert werden oder benötigt der Körper (oder die Haut) Feuchtigkeit, kann man auf Perlen-Strahlen vertrauen.

3. **Goldtopas** – gelber kosmische Strahl
(Mars, Solarplexus-Chakra)

Der Goldtopas entsendet heiße Strahlen, die die dicke Lymphe des Körpers lösen (modern ausgedrückt gehören dazu unter anderem Stoffwechsellüll und Schlacken, also auch die Folgen von Übersäuerung). Bei Rheumatismus wird dicke Lymphe im Muskelsystem abgelagert. Das erzeugt Irritationen und Schmerzen, die durch die heißen Strahlen des Goldtopas gebessert werden. Der gelbe Strahl regiert das Mark und steuert das Wärme-Gleichgewicht.

4. **Smaragd** – grüner kosmischer Strahl
(Merkur, Herz-Chakra)

Der Smaragd gibt kalte Strahlen grüner Farbe ab. Durch ihre Verdichtung entsteht auch das Element Erde. Im menschlichen Körper dominiert der Farbstrahl im Fleisch und in den Bauchorganen Leber, Milz, Nieren und Darm. Der grüne Farbstrahl hilft bei allen Herz-Angelegenheiten und Kopf-Problemen. Das kosmische Grün vermittelt Beharrlichkeit und die Kraft, die aus der ruhenden Mitte entströmt.

5. **Saphir** – blauer kosmischer Strahl
(Jupiter, Kehlkopf-Chakra)

Der Saphir strahlt ein Konzentrat des blauen kosmischen Strahls aus. Er ist dem Akasha-Prinzip, dem Raum, zugeordnet, das aller beweglichen und unbeweglichen Schöpfung Lebenskraft zuteilt. Das Fettsystem und die Drüsen erhalten ihre Ernährung vom kosmischen Blau. Der Farbstrahl gilt, was überraschen mag, im ayurvedischen System als heißes Farblicht.

6. **Diamant** – indigoblauer kosmischer Strahl
(Venus, Stirn-Chakra)

Der Diamant vermittelt den indigoblauen Farbstrahl. Im menschlichen Körper repräsentiert Indigo alle dicken Säfte, Sperma, aber auch dicke Husten-Sekretionen und Eiter. Indigo gehört zum Wasserprinzip und hat eine kalte Natur.

Ayurvedischen Schriften zufolge enthält der indigoblaue Diamant-Strahl alle sechs Geschmacksrichtungen: süß, sauer, salzig, scharf, bitter und zusammenziehend. Daher stellt er ein gutes Heilmittel bei allen Arten komplexer Erkrankungen dar, die aus einer gleichzeitigen Verwirrung aller drei Tridosha-Prinzipien Vata, Kapha und Pitta entstanden sind.

7. **Amethyst** – violetter kosmischer Strahl
(Saturn, Kronen-Chakra)

Der Amethyst sendet das violette kosmische Farblicht. Er dominiert in Nerven und Blut. Daher heilt der kalte violette Farbstrahl akute Nervenschmerzen und nervlich bedingte Probleme.

8. **Zirkon** – ultravioletter kosmischer Strahl
(Rahu, 8. Chakra)

Der Zirkon ist eine Konzentration ultravioletter kosmischer Strahlen und steht in Beziehung zum Planeten Rahu oder Drachenkopf, also dem aufsteigenden Mondknoten. Als Mondknoten bezeichnet man den scheinbaren Schnittpunkt von Mond- und Sonnenbahn. Rahu vermittelt die kältesten kosmischen Strahlen und kann bei übergroßen Hitzebeschwerden wie Verbrennungen, Entzündungen, aber auch bei Übersäuerung eingesetzt werden. Er ist der Unterstützer des violetten Farbstrahls und kann begleitend zu diesem eingesetzt werden.

9. **Chrysoberyll** – infraroter kosmischer Strahl
(Ketu, Fuß-Chakras)

Der Chrysoberyll strahlt infrarote kosmische Strahlen aus und steht in Beziehung zum indischen „Planeten“ Ketu. Dieser entspricht nach westlicher Astrologie dem absteigenden Mondknoten, bekannt als Drachenschwanz. Er steht dem Drachenkopf Rahu exakt gegenüber.

Infrarot ist der heißeste kosmische Strahl und wird oft bei hartnäckigen und schweren chronischen Erkrankungen eingesetzt – egal, ob im Bereich der Verdauung, des Stoffwechsels oder bei Hautkrankheiten wie Neurodermitis, Akne und Allergien. Auch bei scheinbar hoffnungslosen Fällen wie Krebs wird er nach dem indischen Edelsteinarzt Bhattacharyya aufgrund seiner auflösenden Wirkung auf Energie-Blockaden und -Knoten eingesetzt.

Der infrarote Strahl kann zudem bei einem Übermaß an Kapha und Vata eingesetzt werden.

Die alchemistische Herstellung der Edelstein-Essenzen

Um jedoch die schier unerschöpfliche Quelle kosmischen Farblichts nutzen zu können, müssen die Edelsteine erst in Medizin umgewandelt werden. Denn, wie Bhattacharyya betont: „Nur so ist ihre Anwendung leicht, wirkungsvoll und universell.“ Diese Verwandlung im Laufe des alchemistischen Herstellungsprozesses ist höchst ungewöhnlich.

Das geheime Lösungsmittel: „Es gibt ein Lösungsmittel, ein sogenanntes ‚Menstruum‘, das aus dem Pflanzenreich gewonnen wird und das in der Lage ist, sogar Stoffe des Mineralreiches – also Mineralien und Edelsteine – aufzulösen. Genauer: den heilkräftigen Sulfur, also die ‚Seele der Edelsteine‘, auf alchemistischem Wege herauszuziehen“, erklärt der Hersteller der Edelstein-



In Tierrätseln verschlüsselt die Alchemie wichtige Laboranweisungen. Hier steht der Salamander mit den Sternen für das geistige Licht, das im Salz verborgen liegt. Und durch Feuer wird die Materie in ihr Salz verwandelt.

Essenzen Achim Stockhardt. Es ist das Weiche, dem das Harte nicht widerstehen kann. Derartige ungewöhnliche Lösungsmittel werden in der Alchemie „Alkaheste“ genannt. Und was für die normale Chemie rätselhaft ist: Das hier verwendete Lösungsmittel ist weder eine Säure noch eine Lauge. Und dennoch kann es Stoffe auflösen, wie es sonst nur eine heiße starke Lauge oder eine sehr scharfe Säure vermögen. Dabei ist dieses alchemistische Menstruum auch noch bei weitem nicht so aggressiv oder giftig wie die in der Chemie verwendeten starken Lösungsmittel. Und, was das

Schulbuch-Wissen der Chemie völlig auf den Kopf stellt: Das geheime Menstruum ist nach seiner Arbeit als hochwirksames Lösungsmittel selbst ein Heilmittel. Beim Aufschließen der Edelsteine wird es nämlich auch selbst umgewandelt. „Die Herstellung dieses Lösungsmittels gilt in der Alchemie als eines der Magisterien, also als eine der hohen Künste dieser Universalwissenschaft“, betont Stockhardt.

Aufgrund ihrer höchst ungewöhnlichen Eigenschaften werden diese Magisterien seit Jahrtausenden von den Alchemisten geheim gehalten – sogar die unmittelbaren Schüler großer Alchemisten mussten diese Geheimnisse selbst entdecken. Einzige Hilfe dabei waren die symbolisch verschlüsselten Texte und Bilder ihrer Meister. So soll auch hier nicht mit dieser Tradition gebrochen werden, jedoch können die großen Unterschiede zwischen alchemistischer Herstellung und anderen Methoden der Gewinnung von Edelstein-Mitteln verdeutlicht werden.

Unterschied zur Herstellung von Edelstein-Aschen: Die Herstellung von Edelstein-Aschen und die homöopathische Methode des Einlegens eines Edelsteins in Wasser oder Alkohol fanden im frühen 19. Jahrhundert ihren Weg in die westliche Medizin.

Mit Hilfe der Veraschung sollen die Salze der Edelsteine gewonnen werden. In diesen Salzen steckt tatsächlich ein Teil der

Heilwirkung der Kristalle - allerdings bei einigen auch giftige Substanzen, so dass die Methode keinesfalls bei allen Edelsteinen angewendet werden darf. Das Verfahren des Veraschens ist eine traditionelle Methode der ayurvedischen Medizin; und die daraus gefertigten sogenannten Edelstein-Basma werden noch heute in Indien hergestellt.

Der Unterschied von Edelstein-Asche und alchemistischer Edelstein-Essenz wird aus einem scheinbar rein poetischen Ausspruch von Alexander von Bernus, dem bekannten Alchemisten des 20. Jahrhunderts und Gründer des berühmten „Laboratorium Soluna“, verständlich: „Das Licht ist in das Salz verzaubert und wartet darauf, vom Menschen befreit zu werden.“ Damit spielt er auf die nötige alchemistische Aufbereitung der Ausgangsstoffe an: „Das Licht“, so erklärt Achim Stockhardt, „ist ein Symbol des Sulfur, der Seele und energetischen Heilkraft einer Substanz. Das Salz steht für das Sal, also den materiellen Körper und Träger der Energie. Und mit der ‚Befreiung‘ wird auf das nötige Herauslösen des Merkurialen, des Geistigen, und damit der Heilinformation angespielt.“ Damit betont von Bernus, dass die Heilkraft nicht im Salz bzw. in der Asche selbst liegt. Vielmehr wird die Heilkraft erst in der alchemistischen Bearbeitung der Substanz gewonnen - durch eine Trennung der drei Prinzipien Sal, Sulfur und Mercurius (Körper, Seele und Geist), ihre Reinigung und durch ihre Wiedervereinigung in einer höheren Form.

Unterschied zu homöopathischen Edelstein-Mitteln: Die homöopathische Methode der Herstellung gewinnt vorwiegend die Merkur-Information, das Geistige einer Materie. Diesen Mitteln fehlen also, nach alchemistischem Verständnis, die Heilkräfte des Sulfur (Seele) und des Sal (Körper). Vorteil der alchemistisch hergestellten Essenzen ist nach Edelstein-Alchemist Stockhardt zudem, dass die geistige Heilinformation in ihnen stabiler ist: „Der alchemistische Merkur, also das jeweilige Geistige einer Substanz, benötigt eine materielle Verbindung - gewissermaßen einen Ankerplatz. Ohne diesen verliert sich die spezifische Information oder kann durch negative Umwelteinflüsse verändert werden“, so Stockhardt. Die bei der Homöopathie verwendete Bindung an Wasser oder Zuckerkügelchen aber sei anfälliger auf Störeinflüsse, da sie aus einem anderen Stoff sind als die Heilsubstanz. Dennoch könnten beide, homöopathische und alchemistische Mittel, sehr gut miteinander kombiniert werden.

Edelstein-Aschen können ebenso wie Edelstein-Wässer auch giftige Bestandteile der Kristalle enthalten.

Edelstein-Homöopathie enthält die geistige Information der Kristalle, nicht aber ihre Seele.

Edelstein-Auszüge mit Alkohol extrahieren einen Teil der materiellen Substanzen (einschließlich eventueller Gifte) und einen Teil der geistigen Informationen.

Edelstein-Essenzen enthalten Körper, Seele und Geist der Edelsteine in einer gereinigten und erhöhten Schwingungsform.

Unterschied zum alkoholischen Edelstein-Ansatz: Bei einem alkoholischen „Auszug“ aus Edelsteinen werden die Steine einfach in Alkohol gelegt. Dieser zieht die leicht löslichen Stoffe heraus. Die Methode ist eine Mischform zwischen Veraschung und homöopathischer Herstellung, denn sie enthält einerseits materielle Substanzen der Steine (einschließlich möglicher giftiger Substanzen), andererseits nimmt der Alkohol wie beim homöopathischen Verschütteln geistige Informationen der Substanz auf. Aus alchemistischer Sicht treffen also die Nachteile beider Methoden auch auf den Alkohol-Auszug zu. Die in der Alchemie übliche Reinigung, energetische Erhöhung der Substanzen und Wiedervereinigung in einem höheren Schwingungszustand fehlen auch hier.

Die alchemistische Herstellungsmethode: Das zentrale Anliegen der Alchemie war stets, den Plan der Schöpfung auf allen drei Ebenen – in Körper, Geist und Seele – zu erkennen. Wenn das gelingt, ist Erstaunliches möglich. So schrieb Alexander von Bernus: „Die auf der Grundlage der jahrtausendealten alchemistischen Methoden aufgebaute kosmo-physische Therapie der Spagyrik vermochte Außerordentliches. Ihre Heilerfolge grenzten an das Unglaubliche; unglaublich allerdings nur für diejenigen, die mit den Voraussetzungen und Vorurteilen der zeitgenössischen, materialistisch eingestellten Naturwissenschaft daran herangeht. Denn hier ist Grenzgebiet – und der Satz des Hermes Trismegistos: ‚Wie oben, so unten‘ spricht die letzte Wahrheit aus.“ Und weiter betonte er: „Darum kann eine Wissenschaft, die sich eigenwillig darauf beschränkt, nur das ‚Untere‘ (den salischen Körper), und sei es mit noch so exakt-feiner Apparatur, einseitig zu erforschen, zwangsläufig nur zu stückhaften Ergebnissen kommen!“ (Bernus, *Alchemie und Heilkunst*)

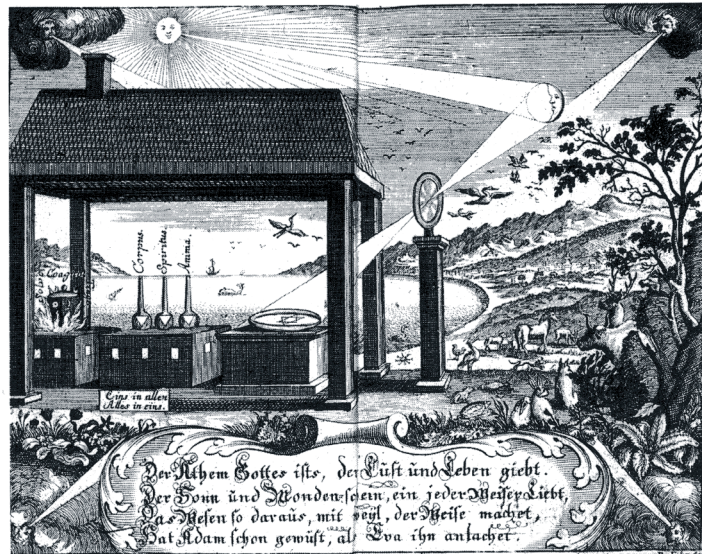
Die Herstellung einer wirklich alchemistischen Edelstein-Essenz ist ein langwieriger komplexer Prozess: Als erstes muss ein spezieller Alkohol hergestellt werden, in dem die Edelsteine „ingelegt“ werden. Dieser kann nur aus ganz bestimmten Pflanzen gewonnen werden und muss eine gewisse Konzentration besitzen. Seine spezielle Bereitung zum oben erwähnten hohen Lösungsmittel, dem Menstruum, ist eines der Geheimnisse in der Herstellung der Edelstein-Essenzen.

Dieses geheime Menstruum wird in Glasgefäße gefüllt und die Edelsteine darin getrennt eingelegt. Das Ganze wird „dem Licht der Natur“ ausgesetzt. Das kann nur zu bestimmten Jahreszeiten

und unter ganz bestimmten Gestirns-Konstellationen geschehen. Geometrisch angeordnete Spiegelkonstruktionen bündeln das Licht auf die Glasgefäße mit den Edelsteinen. Mehrere Wochen reift auf diese Weise „der Merkur der Kristalle“ im Licht von Sonne, Mond und Planeten. Dabei dürfen die Glasgefäße nicht in direkten Kontakt mit dem Erdboden oder Metallen kommen, denn sonst sind alle wertvollen astralen (lateinisch: „astrum“ - der „Stern“) Eigenschaften des Merkur „verflogen“. Die Gefäße müssen außerdem jeden Tag zwei Mal rhythmisch geschwenkt werden. Dank des speziellen Menstruum löst sich während dieses Prozesses der Mercurius, also die formgebende und heilende Information aus den Edelsteinen. Außerdem wird dabei der männliche Teil des Sulfur, der „Sulfur des Mercurius“, gewonnen. Eines der höheren alchemistischen Geheimnisse ist, dass es zwei verschiedene Sulfure gibt: einen männlichen und einen weiblichen - vergleichbar dem weiblichen und dem männlichen Teil der menschlichen Seele, die nach C.G. Jung als Anima und Animus bezeichnet werden.

Das weibliche Element des Sulfur-Prinzips wird in der folgenden langwierigen Feuer-Bearbeitung und der anschließenden Auflösung des Edelsteins gewonnen. Dazu wird das Sulfurische zuerst „gereinigt“: Der Edelstein wird immer wieder geglüht und anschließend in ein Wasserbad getaucht, bis er schließlich seine Farbe - sichtbarer Ausdruck des Sulfurischen - vollständig verloren hat. „Nach alchemistischer Lehre wird er dabei in seinem Entstehungsprozess so weit zurückgeführt, bis seine mineralische Materie den „status nascendi“ erreicht - also jenen Moment, in dem sich die jeweiligen Ausgangsstoffe und Energien verbinden und den Edelstein gebären“, erklärt Stockhardt.

Danach wird ein Teil der Edelsteine weiter geglüht, bis aus ihnen Asche geworden ist. Diese wird mehrfach mit Wasser übergossen



Mondlicht wird mit Brenngläsern gebündelt und auf die Reagenzien gelenkt. Das Licht der Planeten wird mit Hohlspiegeln eingefangen.

Das Öl der Steine
ist eines der chemischen Rätsel der Alchemie. Seine Farbe gilt als Zeichen für eine Verwandlung, eine Transmutation der Materie.

und die Salze werden herausgespült. Die Lösung wird wieder verdunstet und immer weiter gereinigt und „geläutert“, bis der Stoffkörper zum reinen salischen Prinzip geworden ist. Erst dann kann er den „Corpus der Essenz“, ihr mineralisches Gerüst, bilden.

Der andere Teil der geglühten Edelsteine wird zu Mehl verrieben. Das wiederum wird mit speziellem „merkurialem“ Wasser vermengt und viele Male destilliert. Nach und nach bildet sich dabei am Boden des Kolbens eine ölige Flüssigkeit – der pulverisierte Edelstein löst sich komplett auf. Verblüffenderweise leuchtet dieses Öl in eben jener Farbe, die der jeweilige Kristall vor der Bearbeitung besessen hat – und das, obwohl der Stein ja zur Farblosigkeit gebrannt wurde und auch das merkuriale Wasser keinerlei Farbe besitzt. Diese Veränderung ist für den Alchemisten der sichtbare Ausdruck einer gelungenen Verwandlung des Ausgangsstoffes in das geheime Öl des Edelsteins. Dieses Öl entspricht dem weiblichen Sulfur des Kristalls.

Als letzter Schritt werden die einzelnen Bestandteile, also Öl, Asche und der Alkohol des Ansatzes bzw. Mercurius, Sal und die beiden Sulfure, in mehreren Arbeitsschritten vereinigt. Auch hierbei müssen bestimmte energetisch wichtige Umstände berücksichtigt und das Ganze mehrfach zirkuliert und im Licht von Sonne, Mond, Planeten und Sternen aufgeladen werden. Nur wenn alle Schritte in diesem dreistufigen mehrmonatigen Prozess, der auch nur einmal pro Jahr durchgeführt werden kann, gelingen, entsteht eine wirkliche alchemistische Edelstein-Essenz. Da sie die Heilkraft von Körper, Geist und Seele des jeweiligen Edelsteins enthält, kann die Essenz im Menschen ebenfalls alle drei Ebenen – Körper, Geist und Seele – harmonisieren. Und so, wie sie selbst gereinigt und transformiert wurde, um zu einem hohen alchemistischen Heilmittel zu werden, kann sie auch den Menschen reinigen und transformieren.